

AVJ

# NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Freien-Arbeit im Norden

## Zwischen Pragmatismus und Leidenschaft



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

diese NORDSPITZE wurde geplant und die allermeisten darin enthaltenen Artikel wurden geschrieben, bevor das Corona-Virus unseren Alltag auf radikale Weise verändert hat. Wo es möglich war, haben wir die Inhalte bis Redaktionsschluss aktualisiert und Informationen, die für unseren Berufsstand in dieser Situation interessant sind, zusammengestellt. Vor allem Hinweise auf Veranstaltungen können jedoch möglicherweise überholt sein, wenn diese NORDSPITZE bei Ihnen eintrifft. Informieren Sie sich dazu bitte auf den Websites der Landesverbände.

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
**Bremen** e.V., Regine Suling (Vorsitzende), **Hamburg** e.V., Marina Friedt (Vorsitzende), **Niedersachsen** e.V., Frank Rieger (Vorsitzender), **Schleswig-Holstein** e.V., Arnold Petersen (Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die vier Landesvorsitzenden

## VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Gertrudenkirchhof 10  
20095 Hamburg  
Tel. 040/3742360-0  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel. 040/3697 100  
**Leitung:** Claudia Piuntek,  
info@ideenwerker.com  
**Bremen:** Florian Vollmers,  
kontakt@florian-vollmers.de  
**Niedersachsen:** Christiane  
Eickmann, christiane.eickmann@  
djv-niedersachsen.de  
**Schleswig-Holstein:**  
Sabine Spatzek,  
sabspatzek@aol.com

## AUTOREN/MITARBEIT

Christiane Eickmann  
Stefan Endter  
Marina Friedt (mf)  
Renata Green  
Bettina Neitzel  
Arnold Petersen  
Claudia Piuntek  
Frank Rieger  
Sabine Spatzek  
Carsten Spöring  
Regine Suling  
Florian Vollmers

## SCHLUSSREDAKTION

Renata Green  
Sabine Spatzek

## COVERFOTO

istockphoto.com

## ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

## ANZEIGEN

Mediasüd  
Robert Macher  
Telefon 09181 - 2999-477  
robert.macher@mediasued.de

## DRUCK

Brune-Mettcker  
Druck- und Verlags-GmbH  
Parkstraße 8  
26382 Wilhelmshaven  
brune-mettcker.de

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis im  
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.  
Alle Rechte vorbehalten.

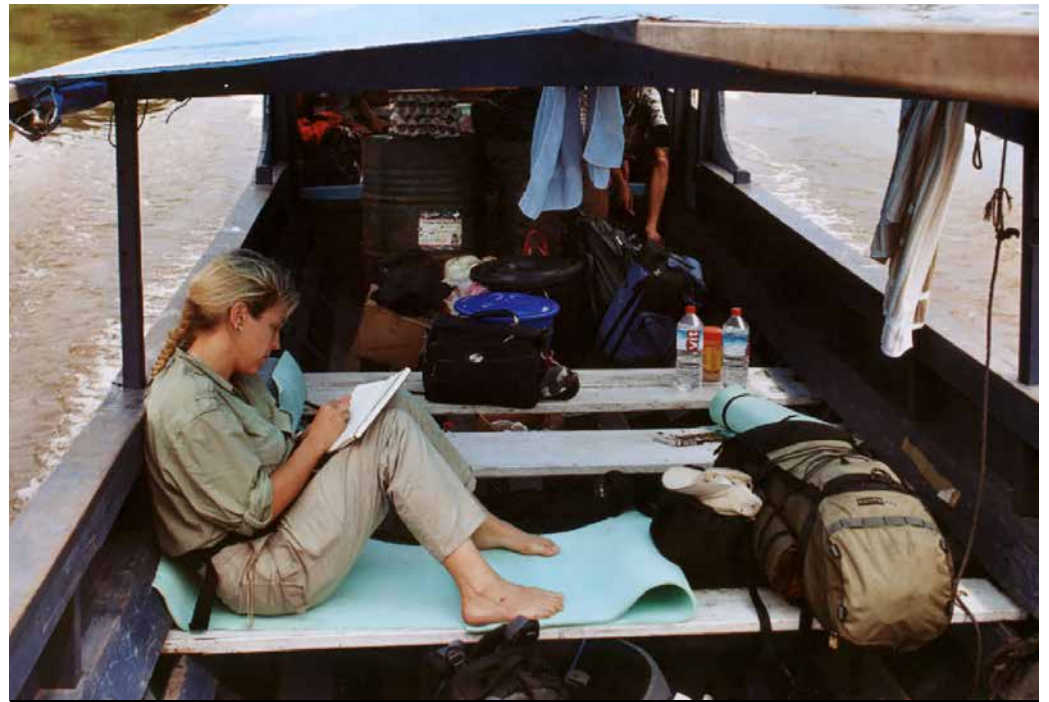


Foto: privat

**07** Vom Fernweh getrieben: Tina Uebel, hier in Westpapua, im Porträt

## ■ AKTUELLES

### 04 Springer in Hamburg

Stellenabbau durch  
Freiwilligen-Programme

### 04 Kündigung Jollys

shz scheidet erneut  
vorm Arbeitsgericht

### 04 Meine Meinung

Zu viele Windmaschinen  
und Empörungstürme

### 04 Schülerzeitung

„Aber Hallo“ aus Nordenham  
erhält Sonderpreis des DJV

### 05 Hamburger Morgenpost

Erleichterung über Verkauf  
an Arist von Harpe

### 06 Drei Fragen an...

TV-Autor Frido Essen, der einen  
Stein ins Rollen brachte

### 06 Namen und Nachrichten

News zu Jobwechseln,  
Aktionen und neuen Projekten

## ■ PORTRÄT

### 07 Tina Uebel

Journalistin, Schriftstellerin  
und Literaturveranstalterin

## ■ TITEL

### 08 Jahr der Freien

Vier Freie aus vier Ländern  
berichten von ihrer Arbeit

## ■ INTERN

### 11 Netzwerktag für Freie

DJV Hamburg kooperiert mit  
der Akademie für Publizistik

### 11 Erich-Klabunde-Preis

Großer Festakt im  
Hotel Atlantic Kempinski

### 12 Aktuelle Auswertung

Magazin-Cover fest in  
männlicher Hand

### 12 72 Jahre im DJV

Nachruf auf Journalisten  
Wolfgang Tschechne

## 13 Aktuelle Tipps

Home-Office, Krankengeld  
und Künstlersozialkasse

### ■ INTERVIEW

## 14 Dominik Kupilas

Vom Praktikanten zum  
Kommunikationschef Digitales

### ■ SERVICE

## 16 Gendersprache

Wie sieht es in den  
Redaktionen im Norden aus?

## 17 Aktueller Rechtsfall

Freie Journalistin erstreitet  
beträchtliches Nachhonorar

### ■ TERMINE

## 18 Versammlungen

Mitgliedertreffen mussten zum  
Teil bereits verschoben werden

## 18 DJV Bremen

Workshop zum Thema  
mobiler Journalismus

## 18 DJV Hamburg

Mehrere Workshops fürs  
Digitale im Angebot

## 19 Medien-Finanzierung

Ist die unabhängige Presse  
eine öffentliche Aufgabe?

## 19 Besser Online

DJV-Fachkongress in Bremen  
im September geplant



**14**  
Dominik Kupilas, Chef der digitalen Kommunikation  
bei Werder Bremen, im Interview

Foto: Andreas Gumpz



Foto: Ines Goetsch

## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

der Norden ist größer geworden. Beginnend mit dieser Ausgabe der NORDSPITZE ist auch der DJV Niedersachsen mit von der Partie. Wir freuen uns auf den Austausch!

Wir arbeiten bereits seit vielen Jahren im Interesse unserer Mitglieder erfolgreich zusammen, daher war es nur konsequent, auch bei der NORDSPITZE mitzumachen. Uns eint eine typisch norddeutsche Eigenschaft: wir gehen die Dinge gerne pragmatisch an. Gemeinsame Anträge auf den Verbandstagen waren in der Vergangenheit häufig Ausdruck unserer Ziele im DJV.

Tarifarbeit geht nur gemeinsam. Das wissen wir vom NDR quasi von Anfang an. Vier Länder, ein Sender – da bietet es sich an, dass die DJV-Landesverbände eng zusammenarbeiten. Und das tun wir seit vielen Jahren äußerst erfolgreich. Ein wichtiges Anliegen in diesem Jahr: Feste Freie im NDR sollen endlich das aktive und passive Wahlrecht für die Personalräte erhalten.

Auch der Strukturwandel im Bereich Print erfordert von uns eine gut koordinierte Antwort. Die Ländergrenzen haben ihre Bedeutung verloren. Ein Beispiel für viele ist die Mediengruppe Madsack. Das ursprünglich niedersächsische Unternehmen hat inzwischen Standorte unter anderem in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Das macht eine enge Kooperation auch in diesem Bereich unabdingbar. Die Zeiten, in denen wir allein auf den Flächentarifvertrag als Lösung für die meisten Fragen verweisen konnten, sind leider längst Geschichte. Nur noch wenige Verlage im Norden sind tariffrei. Auf diese Herausforderung eine Antwort zu finden ist eine Aufgabe, die uns nur gemeinsam gelingen wird. Wie intelligente Streiks im Norden aussehen können, haben ja kürzlich die NDR-Kollegen in Kiel vorgeführt. Handgemalte Wetterkarten hatten mehr Wirkung als hunderte Kollegen vor der Tür.



Frank Rieger  
Vorsitzender, DJV Niedersachsen



## Springer-Standort Hamburg Erst Freiwilligen- Programme und dann?

Axel Springer setzt die Schwächung des Medienstandortes Hamburg fort. Im vergangenen Jahr hatte der Konzern bekannt gegeben, im Rahmen eines Sparprogramms im Geschäftsbereich „News Media National“ 50 Millionen Euro einsparen zu wollen (die NORDSPITZE berichtete in der Januar-Ausgabe). Es ist davon auszugehen, dass es möglicherweise zu einem Arbeitsplatzabbau von etwa 20 Prozent kommt. Eine einschneidende Maßnahme hat Springer bereits zum Jahresende umgesetzt: Das werktägliche Erscheinen der Welt Hamburg wurde eingestellt. Der Konzern versucht, den Stellenabbau durch sogenannte Freiwilligen-Programme zu erreichen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen durch finanzielle Anreize motiviert werden, ihre Arbeitsverhältnisse einvernehmlich zu beenden. Diese zeitlich befristeten Programme sind erst kurz nach Redaktionsschluss ausgelaufen, so dass noch nicht feststeht, ob der Springer-Konzern auch betriebsbedingte Kündigungen einsetzen wird, um sein Sparziel zu erreichen. Betroffen von den Einsparungen sind in Hamburg u.a. die Auto Bild, die Computer Bild und die Bild-Regionalredaktion.

Stefan Endter

## Kündigung Jollys ungültig

# shz scheitert erneut vor Gericht

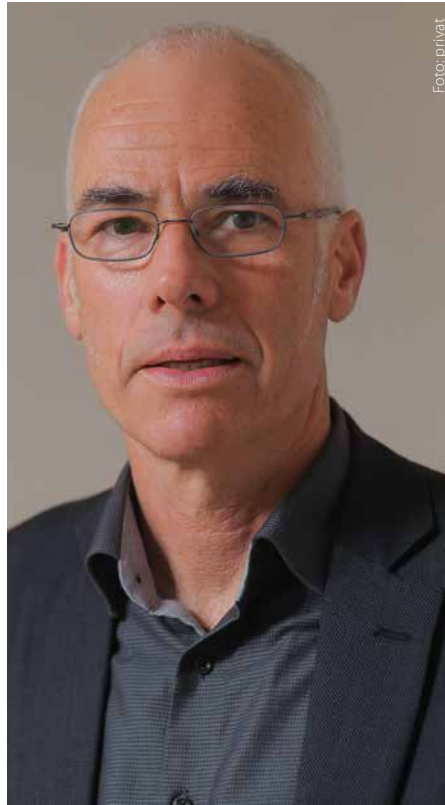


Foto: privat

Das Arbeitsgericht Flensburg hat erneut das Vorgehen des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags (shz) gegen den langjährigen Leiter der Lokalredaktion Flensburg Carlo Jolly als rechtswidrig gestoppt. Auch die Kündigung Jollys wurde für ungültig erklärt, nachdem zuvor bereits dessen Versetzung nach Husum kassiert worden war. „Das Urteil bestätigt wieder einmal, wie substanzlos das Vorgehen des shz gegen seinen langjährigen Mitarbeiter Carlo Jolly ist“, kommentiert Arnold Petersen, Vorsitzender des DJV Schleswig-Holstein, das im Februar gefällte Urteil. Der shz hatte dem 56-Jährigen zum September 2019 gekündigt und dies unter anderem mit einem Kurzinterview im NDR-Medienmagazin Zapp begründet. Darin hatte sich Jolly zu seiner im Sommer 2018 erfolgten Versetzung geäußert. Die wurde im Januar 2019 vom Arbeitsgericht als vertragswidrig aufgehoben, woraufhin der shz Tage später die Kündigung aussprach. Nun ist auch die vom Tisch. Das Arbeitsgericht erkannte keinen Loyalitätsverstoß und ließ auch die behaupteten Leistungsmängel nicht gelten. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Ob das der Schlussstrich ist, ist noch offen.

Bettina Neitzel

## DJV Niedersachsen Schülerzeitung ausgezeichnet

Mit dem „Sonderpreis für kritische Berichterstattung“ hat der DJV Niedersachsen Redakteurinnen und Redakteure der Schülerzeitung „Aber Hallo“ aus Nordenham ausgezeichnet. Der Preis wurde bei der Preisverleihung des Wettbewerbs „unzensuriert“ der Jungen Presse Niedersachsen von Landesgeschäftsführerin Christiane Eickmann übergeben. „Es ist wichtig, dass Schulmedien nicht nur überregionale Themen wie den Klimawandel in den Blick nehmen, sondern auch in ihrer direkten Umgebung recherchieren“, sagte Eickmann in ihrer Laudatio. Das Team der „Aber Hallo“ hatte für einen Schwerpunkt zum Thema „Drogen“ unter anderem 140 Schülerinnen und Schüler aus Nordenham zu ihren Erfahrungen mit Konsum und Handel befragt.

Christiane Eickmann



Foto: Victor Hedwig

Aufgeregte Schülerinnen und Schüler bei der Preisverleihung

## Meine Meinung Schluss mit dem Drang zum Skandalisieren

CDU-Mann Friedrich Merz frohlockt: Die Politik sei nicht mehr auf die klassischen Medien angewiesen, um ihre Botschaften ans Wahlvolk zu bringen. Dank YouTube und der so genannten sozialen Medien könne sie das jetzt selbst und damit filterlos übernehmen. Da ist unbestritten etwas dran. Aber macht das die demokratische Streitkultur besser?

Das Internet hat sich auch zu einer gewaltigen Windmaschine entwickelt, die immer neue Empörungstürme, Hasswellen und Verschwörungstheorien durch den digitalen Orbit jagt. Da reicht es, wenn der WDR-Kinderchor ein als Satire gemeintes, aber als solche etwas verunglücktes Liedchen singt oder Zeitungen eine Karikatur veröffentlichen, die etwa die Landwirtschaft aufs Korn nimmt. Prompt prasselt der Shitstorm, oft angefacht und verstärkt von Rechtsaußen. Manche der vielen Pöbeleien bleiben nicht virtuell. Handfeste Einschüchterungen bis hin zur Morddrohung sind längst keine Einzelfälle mehr. Ziel sind Politik und Medien gleichermaßen.

Wo Grenzen überschritten werden, müssen Polizei und Justiz ran. Aber auch die Medien sind gefordert. Wir müssen unsere Arbeit immer und immer wieder erklären. Wir brauchen eine bessere Fehlerkultur, wir müssen der digitalen Hetze einen sachlichen Diskurs entgegenstellen, so

anstrengend der ist. Und wir müssen aufhören mit dem Aufbauschen und Skandalisieren, wie es allzu oft vor allem in Online-Kanälen passiert. Der Klick rechtfertigt nicht jeden Dreh. Zur Wahrheit gehört auch, dass Journalistinnen und Journalisten durch überzogenes Zuspitzen, Verkürzen oder bewusstes Missverstehen Empörungsspiralen in Gang setzen. Machen wir uns nichts vor: So lange das so ist, dürfte Friedrich Merz mit seiner hämischen Freude über den Bedeutungsverlust der institutionalisierten Medien, wie er sie nennt, bei einem großen Publikum sogar punkten.

Arnold Petersen



Foto: Thomas Eisenkötter

Arnold Petersen ist Vorsitzender des DJV Schleswig-Holstein

# Erleichterung nach Ende der Hängepartie

Foto: Stefan Endter



Die älteste bundesdeutsche Boulevard-Zeitung bleibt erhalten

Unter dem Slogan „Rettet die Moppo“ haben die Morgenpost-Beschäftigten für den Erhalt des Traditionsblattes gekämpft. Ihr Einsatz hat sich gelohnt. Mit dem Verkauf an den Xing-Manager Arist von Harpe scheint sie tatsächlich eine Zukunft zu haben. Der Wirtschaftsingenieur ist seit dem 1. März Gesellschafter der Morgenpost Verlag GmbH. Kaum Eigentümer, hat von Harpe gehandelt und die Führung in Verlag und Redaktion ausgetauscht. Der langjährige Chefredakteur Frank Niggemeier muss den Verlag ebenso verlassen wie sein Stellvertreter

Alexander Krug. Als Chefredakteur zeichnet nun Maik Koltermann verantwortlich, der bereits früher als Vize an Bord war. Die Geschäftsführung übernimmt von Harpe selbst. Mit-Geschäftsführerin Susan Molzow wollte den Verlag im Rahmen eines Management-Buy-outs ebenfalls übernehmen. Als Christoph Bauer, CEO der DuMont-Mediengruppe, den Beschäftigten Anfang Februar in einer Mitarbeiterversammlung den 41-Jährigen als neuen Moppo-Eigner vorstellte, war – wie Teilnehmer bestätigen – die Erleichterung mit Händen zu greifen.

Betriebsratsvorsitzende Nina Gessner: „Wir sind froh, dass diese ein Jahr währende Hängepartie ein Ende gefunden hat und wir uns wieder auf unsere Arbeit konzentrieren können. Wir freuen uns, dass ein Eigentümer gefunden wurde, der die Morgenpost als Ganzes erhält, sich zur Belegschaft bekennt und unser Engagement zu schätzen weiß.“ Tatsächlich machen die ersten Statements Hoffnung. Von Harpes Bekenntnis zur Print-Ausgabe, dem Herzstück der Moppo, bekräftigte er in einem Interview mit Horizont. Der gebürtige Düsseldorfer: „Sie (die Moppo) ist eine Institution mit einem ganz besonderen Lokalkolorit und mit einer coolen Marke, an der mein Herzblut hängt.“

Und ich bezweifle stark, dass Lokaljournalismus tot sei, wie manche sagen.“ Er denke nicht, dass „nur Kostensenken und Sparen an der journalistischen Qualität, wie es andere Verlage derzeit vorführen“ ein Zukunftsmodell sei. Von Harpe weiter: „Die Moppo ist frech, manchmal schnoddrig und stolz. Sie ist mit Lokal- und Boulevardzeitungen in anderen Städten nicht zu vergleichen, hat eine ganz eigene Stimme. Sie gehört zu Hamburg wie der Kiez, der Fischmarkt oder die Beginner. Eine echte Perle. Wer in Hamburg lebt, der spürt das.“

Zudem spricht er sich für eine Stärkung des Online-Journalismus aus. Vor dem Verkauf, den der bisherige Eigentümer DuMont immer wieder verschoben hatte, war bekannt geworden, dass das Kölner Verlagshaus mit der Funke-Mediengruppe allein über den Verkauf der Digitalmarke verhandelt hatte. Dies hätte das Risiko einer Einstellung der Print-Ausgabe massiv erhöht. Der DJV hatte daher nachdrücklich an DuMont appelliert, die Moppo nur als publizistische Einheit zu verkaufen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten sich mit zahlreichen Aktionen und Demonstrationen für den Erhalt eingesetzt. Auch aus der Politik war parteiübergreifend Unterstützung gekommen.

Stefan Endter

## « Das Familienkonzept



Robert Kneschke-stock.adobe.com

Für Sie, Ihren Partner  
und Ihre minderjährigen  
Kinder!

Risiken absichern  
Steuern sparen  
Förderungen nutzen

  
Presse-Versorgung

Jetzt informieren  
[www.presse-versorgung.de](http://www.presse-versorgung.de)

0711 2056 244  
[info@presse-versorgung.de](mailto:info@presse-versorgung.de)



# Namen und Nachrichten



Foto: Jens Schulze

**Dirk Altwig (47)** ist neuer Pressesprecher der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen. Er übernimmt diese Funktion von Rainer Peters (60), der seit 2009 Ansprechpartner für die

Redaktionen von Presse, Hörfunk und Fernsehen war. Altwig volontierte bei der in Hannover erscheinenden Neuen Presse (NP), berichtete viele Jahre für die Lokalredaktion und war zuletzt landespolitischer Korrespondent der NP, bevor er 2018 in die Kommunikationsabteilung der Landeskirche Hannover wechselte.



Foto: privat

**Daniel Behrendt (46)** ist neuer Chefredakteur des Landesdienstes Niedersachsen-Bremen des Evangelischen Pressedienstes (epd). Behrendt löst

Chefredakteurin Ulrike Millhahn ab. Millhahn ist Ende März nach 28-jähriger Tätigkeit beim epd mit 63 Jahren in den Ruhestand gegangen. Behrendt arbeitete zuletzt als Content Manager bei der IGBCE, davor war er viele Jahre bei der Madsack-Mediengruppe tätig. Beim Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) war er verantwortlicher Redakteur für das Wochenendjournal „Sonntag“. Der Evangelische Pressedienst wurde 1910 gegründet und ist die älteste Nachrichtenagentur Deutschlands.



Foto: J. Doerina

Die Versammlung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) hat **Christian Krebs (44)** zum neuen Direktor gewählt. Krebs tritt damit ab August die Nachfolge

von Andreas Fischer an, der nach zehnjähriger Tätigkeit als Direktor der NLM in den Ruhestand gehen wird. Der gebürtige Hildesheimer Krebs bringt viel Erfahrung in das neue Amt ein. Er ist bereits seit 2004 bei der NLM, 2011 übernahm er die Leitung der Rechtsabteilung und seit 2015 die Stellvertretung von Direktor Andreas Fischer. Die Vorsitzende der Versammlung, Elisabeth Harries, bezeichnete Krebs als „ausgewiesenen Experten für die weitere Arbeit der NLM“.



Foto: Martin C. Roos

**Martin Roos (53)** von den Riffreportern wollte Mitte März mit einer Rad-Aktion auf die teils schweren Bedingungen von freien Journalistinnen und Journalisten

aufmerksam machen und zur (aufgrund der Corona-Ausbreitung abgesagten) DJV-Freien-Fachtagung von Hamburg nach Berlin radeln. Daraus wurde ein Radreport über 400 Kilometer

von Holstein bis Berlin. Die Frage: Wie denken und handeln die Menschen angesichts der Covid-Pandemie?



Foto: Stephan Pflug

Die Hamburgerinnen **Almut Siegert (53)**, freie Journalistin für Frauenmagazine und Corporate-Publishing-Kunden, und die Stern-Reporterin **Silke Gronwald (52)** haben

das Buch „Genug ist genug“ über Narzissmus, Egozentrik und toxische Beziehungen veröffentlicht (Ten Talks Edition). Es basiert auf zehn Interviews mit Psychologinnen, Coaches, Paartherapeuten und Gerichtsgutachtern.



Foto: Honorarkonsulat Lettland

Die Dichterin und Honorarkonsulin Lettlands in Hamburg **Sabine Sommerkamp-Homann (67)** hat ein Buch über Japan in deutscher und lettischer Sprache

verfasst. „17 Ansichten des Berges Fuji“ entstand auf der jüngsten Japanreise der Dichterin, die den Berg Fuji bereits als Kind kennenlernte. Es ist unter <http://www.gramata24.lv> (Jumava Verlag, 13,60 Euro) oder unter [Honorarkonsulat-Lettland-HH@web.de](mailto:Honorarkonsulat-Lettland-HH@web.de) erhältlich.



Foto: Shrin Albedi

**Joerg Helge Wagner (57)**, seit November Teil der Doppelspitze in der Lokalredaktion bei der Weser-Kurier Mediengruppe, ist seit 1. März in seiner Funktion als Lokalchef

auch Mitglied der Chefredaktion. Wagner ist seit mehr als 20 Jahren Redakteur bei der Weser-Kurier Mediengruppe. Er hat Neuere Geschichte, Wirtschaftsgeschichte, Politikwissenschaften in Freiburg, Köln und Düsseldorf studiert.

## Ich bin Mitglied im DJV, weil...



Foto: Radio Bremen

gerade auch freie Journalistinnen und Journalisten eine gute Interessenvertretung brauchen, und das geht am besten gemeinsam!

**Peter Meier-Hüsing (62)**, freier Reporter bei Radio Bremen, war viele Jahre Tarifbeauftragter und im Personalrat von Radio Bremen.

## Drei Fragen an...



Foto: privat

**Frido Essen (47)**, Fernseh-Feature-Autor und Medientrainer, der hauptsächlich als ARD-Aktuell-Redakteur für Radio

Bremen arbeitet. Eine ungewöhnliche Wirkung erzielte Essens im Juni 2019 im Ersten gesendeter Radio Bremen-Film „Bomben im Meer“, der die 1,6 Millionen Tonnen verrottende Munition vor den deutschen Küsten thematisierte. Ausdrücklich als Reaktion auf Frido Essens TV-Feature haben die Umweltminister der Länder Ende 2019 beschlossen, das Problem versenkter Munition im Meer zeitnah anzugehen und den Bund als Geldgeber stärker in die Pflicht zu nehmen.

**Herr Essen, mehr als 70 Jahre lang hat die Politik das Problem versenkter Munition ignoriert. Warum wird ausgerechnet jetzt, nach Ihrem Film „Bomben im Meer“, gehandelt?**

Bislang hat die Politik eher nach dem Motto agiert, das ein Experte in dem Film folgendermaßen beschreibt: „Das Meer ist dunkel und tief, man sieht einfach nicht, was unter Wasser alles passiert“. Doch der Film hat die verrottende Munition auf dem Meeresgrund und die damit einhergehenden wachsenden Probleme jetzt für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Und das scheint viele Politiker endlich wachgerüttelt zu haben. Jetzt können sie sich nicht mehr einfach wegdrücken und müssen dieses für sie unpopuläre und sehr teure Problem endlich anpacken.

**Sollte es das Ziel journalistischer Arbeit sein, politische Veränderungen zu bewirken?**

Ich finde, dass eine der wichtigsten Aufgaben von Journalismus das sachliche Anprangern von Missständen ist. Ohne Journalisten würden die meisten Skandale niemals aufgedeckt. Wenn ein Film wie „Bomben im Meer“ dafür sorgt, dass die Politik sinnvolle Beschlüsse im Sinne der Allgemeinheit fasst, dann hat die journalistische Arbeit ihren Zweck voll erfüllt, finde ich.

**Was ist Ihr nächstes größeres Projekt?**

Ich habe gerade eine Doku über die deutsche Walfangflotte in der Nazizeit fertiggestellt. Der Film wird am 6. April im Ersten ausgestrahlt. Jetzt arbeite ich an einem neuen Fernsehfeature für die ARD. Darin geht es wieder um Weltkriegsmunition. Diesmal hauptsächlich um chemische Kampfstoffe und Giftgas.

Die Fragen stelle Florian Vollmers.

Tina Uebel ist Journalistin, Schriftstellerin, Literaturaktivistin – und noch einiges mehr

# Vom Heimathafen hinaus in die Welt

Schon bald erscheint ihr neues Buch „Dann sind wir Helden“. Tina Uebel (51) hat es an ihrem kreativen Rückzugsort geschrieben, einer Hütte in den österreichischen Alpen. Im März ging es dann wieder einmal in die russische Arktis. Doch zwischen ihren Reisen geht die vom Fernweh getriebene Journalistin immer wieder in ihrem Heimathafen St. Pauli vor Anker und hatte Zeit für ein Gespräch über Romane, Recherchen und neue Reiseprojekte.

Foto: privat



Über ihre abenteuerlichen Touren, hier in der kanadischen Arktis, schreibt Tina Uebel geistreiche Reisebücher

Alles in allem hat Tina Uebel zwei bis drei Jahre an ihrem neuen Roman gearbeitet. „Ich wollte mein ganzes Leben schreiben“, erklärt die gelernte Illustratorin, die sich in jungen Jahren mit „Schrott-Jobs“ über Wasser hielt. Unter einem Pseudonym habe sie erotische Kurzromane für die Neue Revue und kitschige Schicksalsgeschichten verfasst. „Ich war jung und brauchte das Geld“, plaudert Tina Uebel mit kehliger Stimme aus. Ihren damaligen Decknamen gibt sie aber nicht preis. Im Café Geyer auf St. Pauli hören auch zwei Stammgäste gebannt zu und mischen sich hier und da ins Gespräch ein. Vom Schreiben zu leben sei nicht immer einfach, doch inzwischen hat die leidenschaftliche Bergwandin es immerhin zu einem eigenen Refugium gebracht, in dem sie tippen und trekken kann: „In den Alpen finde ich die Ruhe und Konzentration, die ich für meinen Flow brauche.“

„Im neuen Roman geht es um die Sehnsucht, ein Held zu sein, und um den G20-Gipfel in Hamburg“, verrät die St. Paulianerin, bevor sie draußen eine Raucherpause einlegt. Im Sommer 2017 hat sie die Räumpanzer und Wasserwerfer in der Hamburger City live miterlebt. Vor einigen Jahren machte Tina Uebel mit „Last Exit Volksdorf“ von sich reden. Sie selbst ist im gutbürgerlichen Hamburger Stadtteil Volksdorf aufgewachsen, in dem Roman nimmt sie mit bösem Humor die Heuchelei und Doppelmoral hinter der Fassade des Wohlstandsidylls aufs Korn. In der Folge kam es zu einem Rechtsstreit, weil eine Romanfigur sich wieder-

erkannt fühlte: Der C.H. Beck Verlag nahm das Buch vom Markt, für die Neufassung musste die Autorin ein Kapitel umändern. Der Hamburger Senat würdigte den „Blick dahin, wo außerhalb des allgemeinen Wahrnehmungsrads Grenzerfahrungen gemacht werden“ und verlieh ihr 2012 den Hubert-Fichte-Preis fürs Gesamtwerk.

Tina Uebel schreibt auch Reiseberichte und Reportagen. In ihrem Blog „Uebel Unterwegs“ beschrieb sie, wie sie auf dem Landweg von Hamburg nach Shanghai reiste – mit Zwischenstationen in Iran, Turkmenistan und Kasachstan. In ihren unterhaltsam erzählten Reisebüchern berichtet sie über einen Segeltörn durch die Nordwestpassage und eine antarktische Expedition auf Shackletons Spuren. „Zur Vorbereitung lese ich immer sehr viel Sachtexte“, sagt die Autorin beim Cappuccino. Derzeit schmökert sie in einem Band über eine sowjetische Expedition ins Nordpolarmeer vor knapp 90 Jahren.

„Hamburger werden nicht geboren, sie laufen vom Stapel“, schwärmt Tina Uebel. Im März flog sie wieder einmal in die russische Arktis, über die sie für den Deutschlandfunk im vorigen Jahr in ihrem Radiofeature „Die Menschen vom Rande der Welt“ berichtete. „Mein Medium ist aber eher das Schreiben“, sagt die wortgewandte Allrounderin, die auf ihren Reisen selbst fotografiert, seit mehr als 20 Jahren Poetry Slams veranstaltet und als Mitbetreiberin des Nachtspeichers auf St. Pauli Literatur im Club-Ambiente präsentiert.

„Ich habe die gleichen Probleme wie alle Freien“, sagt die Journalistin, die froh ist, ihre teure Expedition in die Antarktis durch das Buch, mehrere Reportagen und einen Blog für Spiegel Online refinanziert zu haben. Regelmäßige Auftraggeber wie die mittlerweile eingestellte Allegra oder die Financial Times Deutschland sind weggefallen. Wenn keine Buchprojekte anstehen, schreibt Tina Uebel heute für Print-Ausgaben der Zeit oder der Süddeutschen Zeitung. Aber selten für Online-Medien, da „die schlechter bezahlen als Teppichknüpfereien in Bangladesch“. Und die Autorin bezeichnet sich als komplette „Social Media-Verweigerin“, der es einfach nicht liege, mit 140 Zeichen ihre Zeit zu verschwenden.

Quälende Schreibblockaden sind ihr fremd: „Wenn mir nichts einfällt, schreibe ich Quatsch und lösche danach“, bemerkt sie laut lachend. Eine Deadline habe sie noch nie verpasst. Was Tina Uebel journalistisch aus ihrer aktuellen Reise macht, der nunmehr vierten auf die russische Halbinsel Jamal, weiß sie noch nicht. „Ich führe regelmäßig Tagebuch, in Gegenden mit Steckdosen auf meinem Laptop, anderswo mit Papier und Kuli.“ Der Polarkreis ist ihr Sehnsuchtsort, aber die schon so Weitgereiste würde auch gern mal einen Sechstausender besteigen oder auf Skiern an den Südpol. Und später darüber nachdenken, wie sie ihre Eindrücke in Worte fassen könnte. „Reisen ist die Kunst des Seins im Moment“, sagt die Globetrotterin.

Claudia Piuntek





Wie Freie im Norden erfolgreich sind – und warum ihre Arbeit mehr gewürdigt werden muss

# Die Nase im Wind

**Unter dem Motto „Freier Journalismus – Läuft!“ stellt der DJV im Laufe des Jahres mit einer Reihe von Kampagnen und Veranstaltungen die Anliegen der freien Journalistinnen und Journalisten in Deutschland in den Mittelpunkt – auch in den norddeutschen Bundesländern. Die NORDSPITZE stellt vier Freien-Existenzen vor.**

**F**reier Journalismus – Läuft? Die Bremer Wissenschaftsjournalistin **Tanja Krämer (41)** sieht das etwas anders und zieht im Jahr 2020 eine eher düstere Bilanz: „Die Lage vieler freier Journalistinnen und Journalisten ist schwierig. Althergebrachte Finanzierungswege funktionieren immer schlechter“, lautet ihr Urteil. „Es ist kein Wunder, dass viele gut ausgebildete Kolleginnen und Kollegen zwischen 30 und 40 das Handtuch werfen – in der Phase, in der sie Familien gründen und eine Sicherheit suchen, die sie im Journalismus nicht mehr finden.“ Hinzu komme ein Misstrauen der Bevölkerung gegenüber Journalismus und Medienbetrieben: „Wir blicken in disruptive Zeiten.“

Ihr eigenes Erfolgsmodell? „Sei selbst das Licht, das du sehen willst in der Welt“, sagt Tanja Krämer. Deshalb hat sie 2015 die Idee zu „Riffreporter – die Genossenschaft für freien Journalismus“ entwickelt, die sie heute zusammen mit Christian Schwägerl als Vorstand leitet. Nebenbei ist sie Co-Chefredakteurin des Bremer Wohnungslosenmagazins Zeitschrift der Straße. Riffreporter wurde unter anderem mit dem Grimme Online Award und dem Netzwend Award ausgezeichnet. Das Projekt funktioniert als Online-Magazin, auf dem journalistische Mitglieder Projekte und Beiträge veröffentlichen und direkt an

Leser verkaufen können. „Trotz schwieriger Bedingungen für journalistische Gründungen in Deutschland sind wir auf einem guten Weg, das macht mich froh“, sagt Krämer. „Der freie Journalismus muss sich neu strukturieren. Das versuchen wir ja auch mit Riffreporter. Ein Weiter-So hat bei den Verlagen nicht funktioniert und wird auch bei den Freien nicht funktionieren.“ Tanja Krämers Anspruch an sich selbst ist dabei hoch: „Es geht nicht immer nur darum, eine tolle Geschichte zu erzählen, sondern auch darum, Menschen mittels gut recherchierter Informationen zu sinnvollem Handeln anzuregen.“



Foto: Benjamin Eichler

Tanja Krämer

Pragmatischer durch das Freien-Dasein surft der Kieler Radio-Journalist **Jens Meßmann (38)**: „Meine Stimme ist mein Kapital. Selbst sehe ich mich im Entertainment-Journalismus“, sagt der ausgebildete Kaufmann für Bürokommunikation. Er war Animator auf Mallorca, hat als Redakteur und Moderator bei Radio Energy, bigFM, delta radio und Antenne 1 gearbeitet. „Ich wollte mich nicht nur auf ein Medi-



Obwohl sie sich größeren Bedarf an hochwertigen Fotos wünschen würde, blickt die Fotografin **Lucja Romanowska** optimistisch in die Zukunft



Foto: Christzina Czybik

um beschränken, daher der Schritt in die Selbstständigkeit“, erzählt Meßmann, der zufrieden mit seiner Freien-Situation ist und in seinem Berufsprofil „Moderator, Redakteur, Reporter, Videoproduktion“ aufführt. „Ich kann meine Rechnungen bezahlen und habe Spaß bei dem, was ich mache. Das finde ich wichtig.“ Gleichwohl wünscht auch er sich höhere Honorare: „Qualität muss wieder gut bezahlt werden, das ist schon die größte Herausforderung.“ Die Auftraggeber würden häufig die besonderen Fähigkeiten von Freien übersehen: Sie suchten sich die Themen und die Arbeit, bei der das eigene Engagement besonders hoch sei. „Diese Leidenschaft gibt es nur da, wo man mit Herzblut bei der Sache ist. Das können nur Freie leisten.“

Viele Freie nehmen niedrige Honorare in Kauf, weil sie im Gegenzug Vorteile erkennen. „Freiberuflichkeit kann ein ideales Arbeitsmodell sein“, sagt Tanja Krämer in Bremen: „Frau ist ihre eigene Chefin, ich kann selbst entscheiden, welche Themen ich bearbeite und für welche Verlage ich recherchiere. Ich kann meine Zeit freier einteilen und muss nicht auf gewachsene Gepflogenheiten eines Verlages Rücksicht nehmen, hinter denen ich nicht stehe.“

Auch **Gerd Schild (39)** arbeitet seit 2014 freiberuflich in Hannover, weil er sich bewusst nach Abschluss des Volontariats bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung dafür entschieden hat. Schild hatte damals eine feste Stelle in Aussicht, allerdings wäre diese befristet gewesen. Zudem empfand er den eng getakteten Tageszeitungs-rhythmus als einengend. „Ich dachte schon damals: Ich hätte gern ein bis zwei Tage mehr Zeit, um ein Thema gründlich zu recherchieren“, sagt Schild. Seine erste Auslandsreise als Freelancer startete er ganz ohne Auftrag: Er reiste nach England, um Themen aus der Fußballkultur zu recherchieren und anzubieten. Rückblickend erinnert er sich, wie er typische Anfängerfehler machte. Ein Magazin nahm ein Interview ab und er sagte viel zu schnell zu, für viel zu wenig Geld zu liefern. „Ich war damals noch nicht gut vernetzt – ich wusste gar nicht, was man als Honorar veranschlagt, wie Akquise funktioniert“, erinnert sich Schild. Das ist heute anders. Kontaktpflege hält er für

eins der wichtigsten Erfolgsrezepte für freie Journalistinnen und Journalisten. Jungen Medienschaffenden rät er daher: „Ruft freie Journalisten an, die schon länger im Geschäft sind, fragt sie um Rat. Besprecht eure Exposés mit Kollegen.“

Heute weiß Schild besser, wie er eigene Herzensprojekte vermarkten kann. Nach Seattle ist er mehrmals gereist – sehr

ergiebig war dort eine Recherche zum Thema Obdachlosigkeit im vergangenen Jahr. Er veröffentlichte unter der Rubrik „Was Menschen bewegt“ im Magazin Brand Eins einen 25.000-Zeichen-Text. Und weil sich mehrere Themen während der Reise ergeben hatten, erschienen in der Folge weitere Texte, unter anderem in Business Punk, dem Greenpeace-Magazin und als Zweit- oder Drittverwertung auch in Tageszeitungen. Gerd Schild ist mit seiner beruflichen Situation zufrieden. „Es ist immer noch ein toller Job – auch wenn niemand reich damit wird.“ Freie Journalisten hätten den großen Vorteil, sich auf bestimmte Themen gründlich konzentrieren und spezialisieren zu können. Dieses wertvolle Wissen könnten sie in die immer dünner besetzten Redaktionen tragen. Von manchen festgestellten Kollegen und Kolleginnen wünscht sich Schild mehr Respekt – und auch mehr Transparenz. „Es muss genauso selbstverständlich über Geld wie über die Textlänge geredet werden.“

Für das Arbeitsfeld der freien Fotografie bestätigt das mit Nachdruck die Hamburgerin **Lucja Romanowska (36)**: „Viele Jobs sind einfach unterbezahlt. Sogar ausnehmend gute Fotografen nehmen häufig Aufträge an, die ihnen Bauchschmerzen bereiten, um überleben zu können“, berichtet die Fotografin. „Es fragt keiner, wie viel meine Ausrüstung wert ist



Foto: privat

Gerd Schild



Foto: C. Czybik

Lucja Romanowska



Foto: Lucja Romanowska

Mit Peter Brownbill hat die Fotografin **Lucja Romanowska** ein Multimediaprojekt umgesetzt



Jens Meßmann

Foto: privat

und wie oft neues Equipment erworben beziehungsweise ersetzt werden muss. Die Leute wollen Fotos, die ihren Preisvorstellungen entsprechen.“ Ähnlich wie bei der Recherche und Aufbereitung von Texten sehen die Auftraggeber nur die Tätigkeit und nicht das, was noch damit zusammenhängt: die Bildbearbeitung, die Kommunikation, die Zusatzkosten. „Durch die Möglichkeit, sich jederzeit Agenturfotos, sprich Symbolbilder, zu verschaffen, gibt es immer weniger hochwertige Storys. Das ist schade“, sagt Lucja Romanowska.

Weil sie vernetzt ist, blickt die Fotografin zuversichtlich in die Zukunft. „Ich habe naturgemäß oft daran gezweifelt, ob ich es kann, das Fotografieren. Das lag vor allem daran, dass ich mir alle technischen Fertigkeiten selbständig aneignen musste und anfänglich kaum Kontakt zu anderen Fotografen hatte“, erzählt Romanowska. „Mittlerweile kenne ich viele großartige Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich mich regelmäßig austausche. Und ich kann sagen, es tut gut, nicht allein zu sein.“ Der

Ventil Verlag hat Lucja Romanowskas Buch über Straßenpunks herausgebracht, und eines ihrer Bilder hing in der Getty Gallery in London. „Am meisten gefreut hat mich allerdings ein Multimediaprojekt, das ich vor ein paar Jahren gemeinsam mit Peter Brownbill, einem kleinwüchsigen Künstler und Schauspieler, realisieren durfte.“

Tanja Krämer sieht auch an den Beiträgen der Riffreporter-Genossenschaft die besondere Qualität von Freien-Arbeit: „Freie sind gut vernetzt. Sie wohnen nicht nur in den großen Medienzentren, sondern auch in Dörfern oder Kleinstädten, sind mehr draußen als Redaktionsangestellte und daher auch mehr im Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern und verschiedenen Gruppierungen“, sagt Krämer. „Sie haben also die Nase im Wind. Das ist ein Pfund, das sie nutzen können.“

*Florian Vollmers  
Mitarbeit: Christiane Eickmann,  
Sabine Spatzek, Claudia Piuntek*

## Freier Journalismus – Läuft!



**Im Jahr der Freien stehen eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aktionen an. Das bundesweite Programm ist unter [www.djv.de/djv4freie](http://www.djv.de/djv4freie) abrufbar. Lesen Sie, wo Freie in den kommenden Wochen in Norddeutschland zum Netzwerken und zur Weiterbildung zusammenkommen – oder zusammenkommen wollten. Manche Veranstaltungen werden aufgrund der aktuellen Situation neu organisiert.**

### 21. April

Freie in Genossenschaften: Das Beispiel Riffreporter mit Tanja Krämer (Hannover, Schiffgraben 15), 18.30 Uhr

### 6. Mai

Bremer StammSchnack: Monatlicher Stammtisch an jedem ersten Mittwoch im Monat (Presse-Club, Schnoor 27/28), 19 Uhr

### 13. Juni

Netzwerktag für Freie des DJV Hamburg und der Akademie für Publizistik mit diversen Workshops zu digitalem Journalismus bis hin zu Medienrecht (Cremon 32), 10 Uhr

### 16. Juni

Freie als Unternehmer\*innen I: Aufträge kalkulieren, Rechnungen stellen, Zweitverwertung nutzen mit Ulla Meschede (Hannover, Schiffgraben 15), 18.30 Uhr

### 4. Juli

Tag der Freien in Kiel: Mit Workshops zu Wordpress, Selbstwert und Existenzgründungen (Faluner Weg 6), 10 Uhr

### 22. September

Freie als Unternehmer\*innen II: Website und Social Media mit Lisa Stegner (Hannover, Schiffgraben 15), 18.30 Uhr



# 13. Netzwerktag für Freie



Foto: Florian Bühl/Gütes-Foto.de



**Frühbucher zahlen reduzierte Jubiläumstarife**

Im November 1945 wurde die Berufsvereinigung Hamburger Journalisten als Vorgänger des DJV Hamburg gegründet, im Juli 1970 war der Verband eines der Gründungsmitglieder der Akademie für Publizistik. Merken Sie was? Diese beiden Institutionen, die sich, jede auf ihre Weise, für den Erhalt und die Fortentwicklung von qualitativ hochwertigem Journalismus sowie für optimale Voraussetzungen und förderliche Arbeitsbedingungen für Medienschaffende engagieren, feiern in diesem Jahr 50- bzw. 75-jähriges Bestehen.

Da lag es nahe, bei einer der erfolgreichsten Veranstaltungen des DJV Hamburg, dem seit 2008 jährlich stattfindenden Netzwerktag für Freie, zu kooperieren.

Am Sonnabend, 13. Juni, finden sich in den Räumlichkeiten der Akademie im Cremon 32 hochkarätige Referentinnen und Referenten ein – die zum großen Teil bereits im Auftrag beider Institutionen Kolleginnen und Kollegen im Bereich des Digitalen Journalismus geschult haben. Sie zeigen Ihnen, wie ein einfaches Smartphone professionelles Mobile Reporting möglich macht, und wie Sie Ihr Thema als Snackable Content in sozialen Medien schnell und leicht verdaulich vermitteln. Sie erfahren, wie Sie fürs Internet schreiben und Podcasts erstellen. Abgerundet wird die Themenvielfalt durch einen Train-the-Trainer-Workshop sowie Themen aus dem Medienrecht.

Wir gewähren einen Frühbucherrabatt, bei dem Sie für das Angebot – und zwar einschließlich Tagungsgetränken und einem Mittagssnack – nur 50 Euro zahlen! Danach 75 Euro. Wie wir wohl auf diese Beträge gekommen sind?

Aus aktuellem Anlass mussten wir den Ausschreibungsbeginn nach hinten verlegen. Wir informieren Sie, sobald eine Anmeldung möglich ist. Bis dahin informieren Sie sich bitte über den aktuellen Stand in unserem Online-Kalender.

Renata Green

## Erich-Klabunde-Preis 2020 Vom Elbschlosskeller zum Presseball

Im Januar wurde schon zum 15. Mal der Erich-Klabunde-Preis auf dem Hamburger Presseball im Hotel Atlantic Kempinski übergeben. Auf der Bühne im großen Festsaal nahm ihn das NDR-Autorenteam Katrin Brinkmann und Patrick Wulf für die halbstündige Fernsehreportage „Hamburgs härteste Kiezknöpfe“ entgegen.

Ausführliche Informationen zum Erich-Klabunde-Preis, dem Gewinnerbeitrag und den Preisträgern finden Sie auf unserer Website: <http://bit.ly/DJV-EKP>, der Beitrag ist auf YouTube zu sehen: [http://bit.ly/DJV\\_EKP\\_WIN20](http://bit.ly/DJV_EKP_WIN20).

Renata Green



Foto: M. Hannemann/Public Address

**Preisverleihung im feinen Atlantic für die Fernsehreportage „Hamburgs härteste Kiezknöpfe“**

# DREHSCHIEBE BRINGT LICHT INS DUNKEL

## Ausgewählte Veranstaltungen des bpb-Lokaljournalistenprogramms 2020

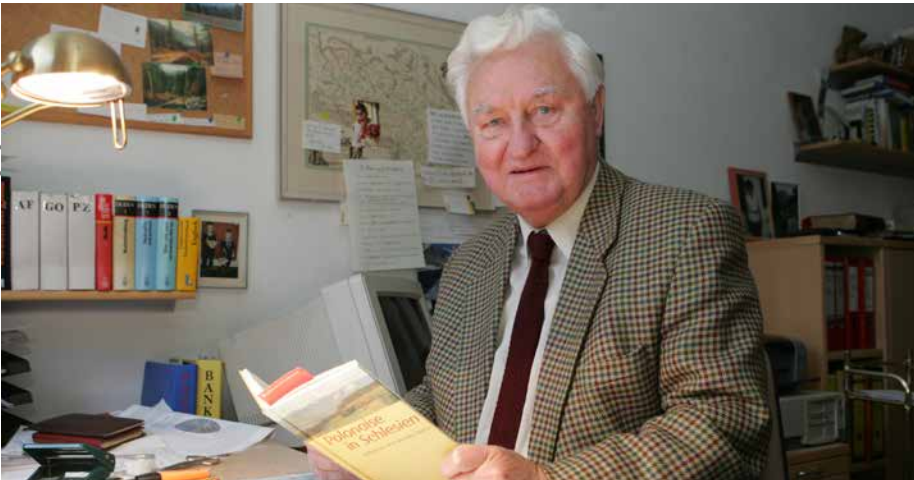
- ▶ **Forum Lokaljournalismus** vom 27. bis 29. Mai 2020 in Bremerhaven
- ▶ **Modellseminar** „Wir schneiden alte Zöpfe ab – neue Ansätze für die Berichterstattung über Kommunalpolitik“ vom 15. bis 19. Juni 2020 in Blaubeuren
- ▶ **Redaktionskonferenz** „Medien und Haltung: Wächst zusammen, was zusammengehört?!“ vom 28. bis 30. Oktober 2020 in Erfurt
- ▶ **drehscheibe-Themenwochen auf [www.drehscheibe.org](http://www.drehscheibe.org)**
  - **Sport** vom 20. bis 24. April 2020
  - **Medien** vom 31. August bis 4. September 2020
  - **Ehrenamt** vom 5. bis 9. Oktober 2020

**Alle Veranstaltungen, Publikationen und Angebote unter [www.bpb.de/lokaljournalistenprogramm](http://www.bpb.de/lokaljournalistenprogramm) und [www.drehscheibe.org](http://www.drehscheibe.org)**

Ein DJV-Mitglied der ersten Stunde

# Kultur-Journalist Wolfgang Tschechne starb im Alter von 94 Jahren

Foto: Wolfgang Maxwlatz/LN-Archiv



Wolfgang Tschechne war mehr als 72 Jahre Mitglied im DJV

Er war unser langjährigstes Mitglied im DJV Schleswig-Holstein und eine Institution im Lübecker Kulturleben. Über 72 (!) Jahre und damit weit über das aktive Berufsleben hinaus hielt Wolfgang Tschechne unserem Verband die Treue. Bis ins hohe Alter war ihm diese Solidarität wichtig. Am 7. Dezember ist der einstige Feuilleton-Chef der Lübecker Nachrichten und Autor mehrerer Bücher im Alter von 94 Jahren gestorben. Mit ihm verliert der DJV ein Mitglied der ersten Stunde und einen hochgeschätzten Kollegen.

Mit 190 Reichsmark gab Wolfgang Tschechne sein monatliches Einkommen an, als er am 21. Oktober 1947 in den „Verband der Journalisten in Niedersachsen e.V.“ eintreten wollte. „Aufnahme-Gesuch“ hieß das damals. Darin wurde genau nachgefragt, welche Tätigkeit ausgeübt wurde vor dem 30. Januar 1933, der Machtübernahme Adolf Hitlers, und danach. Nicht ausgenommen wurde davon auch der 22 Jahre alte Wolfgang Tschechne, seit wenigen Monaten Volontär der Hannoverschen Presse. Brav gab der 1933 gerade einmal Neunjährige zweimal „Schüler“ an und verneinte die damals ebenfalls abgefragte Mitgliedschaft in der NSDAP.

Wolfgang Tschechne wurde im schlesischen Schweidnitz geboren. 1942 musste er aus der Schule in den Krieg, an dessen Ende seine Familie nach Niedersachsen floh. In Holzminden holte er das Abitur nach, arbeitete als junger Redakteur in Braunschweig und Hannover, wo er bald Leiter des Feuilleton-Ressorts bei der Hannoverschen Rundschau und ab 1971 bei der mit der Rundschau fusionierten Hannoverschen Presse wurde. Zu den Lübecker Nachrichten kam der leidenschaftliche Kulturjournalist 1977 und leitete dort bis 1990 die Kulturredaktion.

Dort konnte man gar nicht anders, als ihn zu mögen. Immer höflich und kollegial kam ihm nie ein scharfes oder schnippisches Wort über die Lippen. Das galt auch für seine Musik- und Theaterkritiken. Der harsche Verriss war nicht seine Sache, er schätzte die feinsinnige Anmerkung. Wolfgang Tschechne war die Freundlichkeit in Person, ein kluger Mann mit Stil und unerschütterlicher Fröhlichkeit. Legendär war der „leichte Arbeitswein“, den er gern am späten Nachmittag in seinem Büro ausschenkte.

Auch im Ruhestand blieb Wolfgang Tschechne ein fleißiger Schreiber, ob im gelegentlichen Einsatz für die LN oder vor allem als Buchautor. Er schrieb etwa über die großen Flüsse Rhein, Elbe und Oder und seine geliebte Heimat Schlesien. Sein langjähriger Kollege und Wegbegleiter Jürgen Feldhoff formulierte im Nachruf der Lübecker Nachrichten: „Wer das Glück hatte, mit Wolfgang Tschechne befreundet zu sein, kannte einen Menschen, der an Offenheit und Herzlichkeit nur schwer zu überbieten war.“

Arnold Petersen

Foto: Alice-Kranz-Pätow/LN-Archiv



Zur Verleihung des Thomas-Mann-Preises 1985 an Siegfried Lenz: Christine und Frido Mann im Gespräch mit Wolfgang Tschechne (r.)

## Magazin-Cover Auswertung Fotografinnen unterrepräsentiert

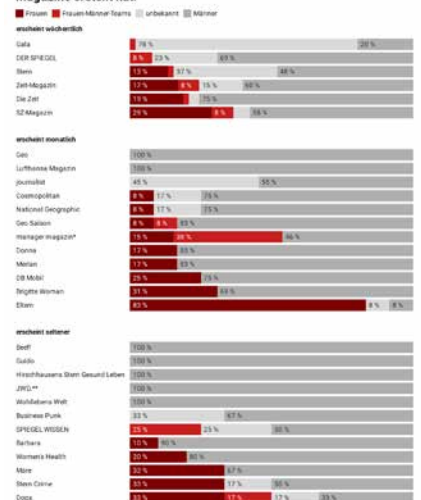
Kein einziges Cover von Beef, Geo oder dem Lufthansa Magazin hat eine Frau illustriert. Das geht aus einer aktuellen Auswertung des DJV Hamburg in Kooperation mit dem Daten-Team des Spiegel hervor. Die Stichproben von immerhin 540 Titelbildern 30 unterschiedlicher Magazine ergaben auch, dass nur rund 14 Prozent einer Frau zuzuordnen waren.

Den Spitzenplatz hält die Zeitschrift Eltern, deren Cover zu 89 Prozent von Frauen gestaltet wurden. Bei Mare waren es gerade einmal 33, bei Zeit und Zeit Magazin 19 Prozent. Liegt es an den Redaktionen, die zu selten Frauen beauftragen? Oder an den Bildagenturen, die meist mit männlichen Fotografen arbeiten?

„Warum soll bei den Titelseiten eine größere Geschlechter-Gleichheit herrschen als woanders?“, fragt der Fotograf, Journalist und Kunstkritiker Damian Zimmermann. Verwunderlich findet er, dass Beef kein einziges von einer Frau gestaltetes Magazincover publizierte, obgleich es „überdurchschnittlich viele Food-Fotografinnen gibt“. Katharina Oesten, Fotochefin von Merian, vermutet, dass Fotografinnen „nicht für das Archiv, sondern für den Auftrag“ produzieren. Das nimmt auch der Leiter der Stern-Titelredaktion Frank Dietz an. „Ein Unterschied könnte die Selbstvermarktung sein: Es stellen sich deutlich mehr Männer als Frauen vor, schicken regelmäßig Updates ihrer Arbeiten.“ Nora Tabel, Fotografin und Gründerin des Female Photoclub, lässt nicht gelten, „die Frauen seien selbst schuld“: Sie kritisiert „Vetternwirtschaft“ bei der Vergabe von Auftragsarbeiten und stolpert in ihrem Netzwerk immer wieder über „destruktiv abgelehnte Geschichten“. Insofern sei die Auswertung „keine Überraschung, aber bezeichnend für den bedauerlichen Ist-Zustand im Jahre 2020“.

Claudia Piuntek

Wer 2019 Fotos und Illustrationen für die Titelseiten deutscher Magazine erstellt hat



Übersicht: wurden die Coververleiher aller Ausgaben aus dem Jahr 2019, in maximal 4 alle zgg. Vertriebsgruppen (z.B. "sonstige") über die für die Zeitungsverleiher angegeben wurde über das Geschlecht mit Angabe zu bestimmen war. Durch zufällige Verteilung der Geschlechter mit 50% männlich, 50% weiblich. Die Grafik zeigt, wie viele Magazine mit einer zu bestimmen, dass ein der Bestfallsbildung die jeweilige Kategorie mit zu den Daten angegeben wurde. \*Magazin zum Jahresende eingestellt.

Ausschließlich Credit-Angaben zum Titelbild

Grafik: DJV, Landesverband Hamburg/ Daten-Team des Spiegel



# Tipps fürs Home Office

Foto: Pixabay



Wenn der Arbeitgeber Beschäftigte zu Hause arbeiten lässt, sprechen wir von Home-Office, bei Freiberuflern von mobilem Arbeiten

**Viele Medienhäuser ermöglichen in Zusammenarbeit mit den Betriebs- und Personalräten vor Ort derzeit recht unbürokratisch die Möglichkeit, mobil oder im Home-Office zu arbeiten. Doch vor allem festangestellte Medienschaffende haben keine oder kaum Erfahrungen mit der Arbeit in den eigenen vier Wänden. Was gilt es zu beachten?**

- Wer zu Hause eine Arbeitsatmosphäre schaffen möchte, sollte sich feste Arbeitszeiten verordnen – und auch geplante Pausen. Wer keinen Schreibtisch hat, kann auch am Küchentisch arbeiten, wichtig ist jedoch: Der Tisch muss aufgeräumt sein.
- Nicht zu unterschätzen: Die Jogginghose mag bequemer sein, doch wer sein normales Arbeits-Outfit trägt, kommt ernsthafter ins Arbeiten.
- Für Beleuchtung und Klima gelten die gleichen Regeln wie im Büro: Tageslicht sollte vorhanden sein, die Möglichkeit zu lüften auch.
- Weil wohl kaum jemand einen höhenverstellbaren Tisch in der eigenen Wohnung hat: Zwischendurch aufzustehen und ein paar Minuten durchs Zimmer zu gehen, entlastet den Rücken. Für das Sitzen am Tisch gilt allgemein: Die

Oberarme bleiben locker und bilden mit den Unterarmen einen rechten Winkel, ebenso Ober- und Unterschenkel.

- Auf den Bildschirm sollte man möglichst senkrecht schauen – der Sehstand sollte 50 bis 70 Zentimeter betragen. Fenster und Lichtquellen sollten sich nicht spiegeln. Tageslicht sollte am besten von der Seite kommen.
- Übrigens: Die Arbeitsmittel werden im Home-Office in der Regel vom Arbeitgeber gestellt. Auch hat dieser dafür Sorge zu tragen, dass die technischen Möglichkeiten vorhanden sind, im entsprechenden Redaktionssystem zu arbeiten.
- Bei einem Unfall, der während der Arbeitszeit im Zusammenhang mit der Arbeit geschieht, ist der Mitarbeiter durch die gesetzliche Unfallversicherung versichert.
- Mit den Kolleg\*innen in der Redaktion in Kontakt zu bleiben, ist wichtig. Denn wer allein für sich zu Hause vor sich hinarbeitet, dem fehlt das Feedback. Über die gute alte Telefonkonferenz oder moderne Messenger wie Slack oder Microsoft Teams können regelmäßig kurze Konferenzen stattfinden.

Christiane Eickmann

Quelle: VBG (Gesetzliche Unfallversicherung)

# Was tun bei Auftragsflaute oder Krankheit?

**Von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie sind insbesondere Freie stark betroffen. Angesichts wegfallender Aufträge appelliert der DJV an die soziale Verantwortung der Auftraggeber und verlangt, erkrankten Freien ihre Honorare im vereinbarten bzw. bisher üblichen Umfang für mindestens sechs Wochen ab dem ersten Krankheitstag zu zahlen. Tipps zur Künstlersozialkasse und zum Krankengeld.**

• Im Falle von Auftragsflauten ist es möglicherweise sinnvoll, die Künstlersozialkasse über das geringere Jahresarbeits-einkommen (Betriebseinnahmen minus Betriebsausgaben vor Steuerabzug) zu informieren. Formulare zur Änderungsmitteilung stehen auf der Website [www.kuenstlersozialkasse.de](http://www.kuenstlersozialkasse.de) zum Download bereit.

• Selbständige Journalistinnen und Fotografen, die bei der KSK gesetzlich krankenversichert sind, haben ab der siebten Woche der Arbeitsunfähigkeit Anspruch auf Krankengeld. Das Krankengeld beträgt 70 Prozent des erzielten, regelmäßigen Arbeitseinkommens. Für den Antrag wird eine vom behandelnden Arzt ausgestellte Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung bei der Krankenkasse (nicht bei der KSK) vorgelegt. Wer Krankengeld bezieht, zahlt bei der KSK in dieser Zeit keine Kranken-, Renten- und Pflegeversicherungsbeiträge.

• Die Zeit bis zur Zahlung von Krankengeld ab der siebten Woche der Arbeitsunfähigkeit ist für viele Freie wirtschaftlich kaum zu überbrücken. Mit einem zusätzlichen Wahltarif der gesetzlichen Krankenkassen (Krankengeld für Künstler\*innen und Publizist\*innen) fließt das Geld schon ab dem 15. Tag der Arbeitsunfähigkeit. Der Wahltarif ist an die jeweilige Krankenkasse gekoppelt. Beispiele: Bei der Barmer gibt es schon für acht Euro monatlich 70 Prozent des erzielten Arbeitseinkommens. Die Techniker Krankenkasse zahlt für einen Monatsbeitrag von 10,50 Euro pro Kalendertag 30 Euro, für 21 Euro monatlich 60 Euro pro Kalendertag. Während des Bezugs von Krankengeld besteht Beitragsfreiheit in der Krankenversicherung.

• Unter <https://www.bbk-hamburg.de/corona-pandemie> und <https://kurzelinks.de/7b9v> haben die Berufsverbände Bildender Künstler\*innen in Hamburg und Berlin hilfreiche Informationen für Freiberufler\*innen zusammengestellt.

Claudia Piuntek



Interview mit Dominik Kupilas, Head of Content & Digital bei Werder Bremen

## Mit grün-weißem Feuer digitale Inhalte entwickeln

Als Sympathisant der Grün-Weißen kam Dominik Kupilas vor zehn Jahren während seines Studiums als Praktikant zu Werder Bremen. Er hatte sich seinerzeit zwar auch beim VfL Bochum beworben, landete aber schließlich an der Weser. Ein Umstand, den er auch zehn Jahre später nicht bereut hat. Ganz im Gegenteil: „Ich habe das Feuer gespürt, als ich hier ins Stadion gekommen bin.“

**D**a entwickelt man sehr schnell eine Leidenschaft für den Verein“, sagt der 34-Jährige, der im NORDSPITZE-Interview mehr über seine Arbeit als Head of Content & Digital bei Werder Bremen verrät.

### Warum braucht die digitale Kommunikation einen eigenen Kopf – und wer arbeitet in Ihrem Team?

Das ist eine Position, die es vor einigen Jahren noch nicht gab und die gewissermaßen der allgemeinen Entwicklung in diesem Bereich Tribut zollt. Das Feld ist sehr dynamisch und wird immer umfangreicher. Deswegen braucht es eine Position, die alle digitalen

Aktivitäten bündelt und strukturiert. Für die Produktion von Inhalten haben wir vier Bewegtbild-Kollegen, einen Print-Verantwortlichen, drei Kollegen für Online und Social Media sowie zwei Praktikanten im Team. Das klingt vermutlich nach einem großen Team, ist im Liga-Vergleich aber eher Mittelfeld und natürlich nie ausreichend. Denn es gibt immer mehr Kommunikationskanäle, die zu bespielen sind. Das Feld wird immer vielfältiger. Als ich vor zehn Jahren bei Werder anfang, waren wir in diesem Bereich vier bis fünf Leute. Heute bespielen wir die Website, unsere eigene App, Werder TV, YouTube, Facebook, Instagram, Twitter und Snapchat – teilweise in unterschiedlichen Sprachen. In Summe sind es mehr als 40 Kommunikations-Kanäle, für die wir Content produzieren.

### Wie entscheiden Sie, ob Sie Ihr Angebot um einen neuen Kanal erweitern?

In meiner Position ist es wichtig, Trends zu erkennen. Auf TikTok sind wir zum Beispiel noch nicht als Verein unterwegs, weil die Seriosität der Botschaften und der Infogehalt aus meiner Perspektive nicht da sind. Auch bei Snapchat habe ich lange darüber nachgedacht, da ein neuer Kanal entweder ein echter Mehrwert für die Fans sein muss, oder wir als Verein eine völlig neue Zielgruppe ansprechen können. Heute bringen wir auf Snapchat ungeschminkte Schnappschüsse.

### In welcher Schlagzahl sind Sie auf den jeweiligen Kanälen unterwegs?

Für die unterschiedlichen Kanäle fahren wir auch eine unterschiedliche Strategie.



Wir haben selten bis nie den exakt gleichen Inhalt auf unterschiedlichen Kanälen. Auf Facebook posten wir ein- bis zweimal pro Tag, auf YouTube eher vier bis fünf Inhalte pro Woche. Und auf Instagram sind wir immer auf der Suche nach dem ganz besonderen Motiv.

### Wie geht man in Zeiten der Dauerniederlagen mit dem Druck um? Lächelt man ihn digital weg? Oder vermitteln Sie Aufbruch?

Wenn es für die Mannschaft gut läuft, kommt jeder Inhalt per se besser an, das liegt auf der Hand. Aktuell überlegen wir uns aber schon zweimal, ob wir ein humorvolles Format bringen oder es lieber weglassen, da es nicht zu der ernstesten Situation passt. Die Emotionen spielen einfach eine große Rolle. Das geht uns auch als Mitarbeiter so. Trotzdem sind wir bei Niederlagen nicht persönlich beleidigt. Die Wahrheit ist, dass noch einige Punkte in dieser Saison zu vergeben sind.

### Der Bereich E-Sport gehört ebenfalls in Ihren Verantwortungsbereich. Was hat es damit auf sich?

Wir sind im Sommer 2018 in den E-Sport eingestiegen und engagieren uns im Bereich der Fußballsimulation FIFA. Wir haben zwei professionelle FIFA-Spieler unter Vertrag und sehen den E-Sport vor allem als Investition in die Zukunft und als Kommunikationsinstrument für eine neue, junge Zielgruppe. Im ersten Jahr haben wir durch Sponsorings und Merchandising schon eine schwarze Null geschrieben. Das hängt auch maßgeblich mit dem großen Erfolg zusammen: Wir sind im ersten Jahr auf Anhieb deutscher Klub- und Einzelmeister geworden und haben im August sogar den ersten deutschen FIFA-Weltmeister gestellt. Und Ende November konnten wir die Klubmeisterschaft sogar erneut an die Weser holen. Das ist ein großer Erfolg. Aktuell wollen wir eine E-Academy aufbauen und haben drei Scouting-Events mit jeweils rund 100 Teilnehmern veranstaltet. Die Chancengleichheit ist im E-Sport extrem groß, so dass man auch über Mixed-Teams nachdenken könnte. Es haben sich aber überwiegend junge Männer im Alter von 14 bis 18 Jahren beworben. Zwölf von ihnen werden sich für das Finale qualifizieren, daraus werden zwei bis vier Spieler ausgewählt, die ins Talent-Team kommen und in unterschiedlichen Bereichen gefördert werden.

### Wie positionieren Sie sich in der Frage, ob E-Sport Sport ist?

Der E-Sport hat viele Merkmale des klassischen Sports und setzt auch eine körperliche Fitness und eine gesunde Ernährung voraus, damit die Spieler noch besser werden. Ich bin aber niemand, der E-Sport zwangsläufig auch als Sport positioniert sieht. Ich bin davon überzeugt, dass das Potential so groß ist, dass man es auch als ein eigenes Kulturgut positionieren kann.

### Welche Rolle spielt das Thema Rassismus in Ihrer Arbeit?

Eine wichtige. Rassismus wird in der Gesellschaft und im Fußball leider extrem gespiegelt. Deswegen greifen wir das Thema immer wieder auf und positionieren uns da regelmäßig: Es gibt keinen Platz für Rassismus. Diese Rolle machen wir immer wieder klar. Dazu gehörte auch eine Schweigeminute für die Opfer des Anschlags von Hanau. Aber auch Frauenfeindlichkeit ist ein gesellschaftliches Thema, das wir mitgestalten können. Aus unserer Reihe „Typ der Woche“ haben wir deshalb den „Kopf der Woche“ gemacht. Es ist wichtig, dass es eine Sensibilität dafür gibt. Man muss immer so denken, dass man niemanden ausgrenzt. Denn wir als Verein verstehen uns als Teil der Gesellschaft. Deswegen ist auch Integration ein großes Thema, das wir in der Kommunikation immer wieder ansprechen.

### Was ist für Sie in Ihrer Arbeit wichtiger – der Eigencontent oder der klassische Journalismus?

Für meine Arbeit ist der eigene Content natürlich etwas wichtiger. Das bedeutet aber nichts für die grundsätzliche Bedeutung. Da sehe ich beide Bereiche im Gleichschritt. Jede Gattung hat ihre Daseinsberechtigung, das ergänzt sich. Im Idealfall liest der Fan die neutrale Berichterstattung und kommt dann zu uns, um sich weiter zu informieren. Wir vermitteln dann eine andere Perspektive und können Themen und Botschaften einordnen. Damit sich ein Gesamtbild ergibt, sind beide Parteien unerlässlich. Und im Grunde schieben wir uns unbewusst sogar die Bälle zu.

„Es gibt immer mehr Kommunikationskanäle, die zu bespielen sind.“

### Apropos: Wie sieht Ihr journalistischer Anspruch an Ihre Arbeit aus?

Ich habe klassischerweise bei einer Regionalzeitung angefangen, bei den Lüdenscheider Nachrichten. Vom Lokalen ging es schnell in den Lokalsportbereich. Ich habe selbst bis zur Oberliga Fußball gespielt. Da war der Weg in den Lokalsport vorgezeichnet. Für meine jetzige Arbeit muss man einen Werkzeugkasten mitbringen und das Verständnis und das Fingerspitzengefühl für News, Interviews und Reportagen haben. Die Basics, die ich bei der Zeitung gelernt habe, habe ich verinnerlicht. Das Grundverständnis für den Journalismus ist einfach wichtig.

*Das Interview führte Regine Suling.*



Früher Sportjournalist bei der Lokalzeitung, jetzt an der Spitze der Digital-Kommunikation beim Bundesliga-Club Werder Bremen: Dominik Kupilas im Gespräch mit Regine Suling

Tipps und Denkanstöße aus dem Norden

# Das ist doch „genderleicht“!

Ob mit Sternchen, Unterstrich, großem I oder Doppelpunkt – Möglichkeiten, geschlechtergerecht zu schreiben, gibt es viele. Im März 2019 zeigte auch der JOURNALIST unterschiedliche Kennzeichnungen der weiblichen Form auf dem Titel. Seit Jahresbeginn hat die Redaktion des DJV-Branchenmagazins ihren eigenen Umgang mit dem Thema gefunden und druckt die Hälfte der Auflage mit dem vertrauten männlichen Titel, auf der anderen Hälfte steht JOURNALISTIN.



Cover: DJV

Auch beim NDR gibt es ein Bewusstsein für die Gendersprache, der Sender gendert seit zwei Jahren. Der Journalistinnenbund zitiert auf [genderleicht.de](https://www.genderleicht.de/beim-ndr-gendern-wir-seit-zwei-jahren/) ein Interview mit der Gender- und Diversitybeauftragten des NDR, Nicole Schmutte: <https://www.genderleicht.de/beim-ndr-gendern-wir-seit-zwei-jahren/>. Bereits während ihres Studiums befasste sich die Germanistin mit feministischer Linguistik: „Sie erleben es beim Radiohören, wenn wir von Mitarbeitenden und Studierenden sprechen. Wenn wir sagen, dass Erzieherinnen und Erzieher auf die Straße gehen. Früher haben wir nur von Erziehern gesprochen, obwohl diese Arbeit überwiegend Frauen machen, das war auffällig und falsch.“ Die

## Tipps und Ratgeber

- Der Journalistinnenbund liefert Tipps zu „Gendergerecht schreiben“ in sieben Schritten“. Drei dieser Tipps lauten: „Schreiben Sie geschlechtsneutral“, „Beschreiben Sie Tätigkeiten und nicht Personen“ und „Machen Sie Frauen in Ihrem Text sichtbar“. Quelle: <https://www.genderleicht.de/gendergerecht-schreiben-in-sieben-schritten>.

- Der Leitfaden „Gendercheck“, ein praktisches Tool für den täglichen Redaktionsalltag, lässt sich als PDF hier herunterladen: <https://www.genderleicht.de/gendercheck>

- Die Seite <https://geschichtgendern.de> bietet ein Genderwörterbuch, das seit 2015 ständig ergänzt wird.

- Gabriele Diewald und Anja Steinhauer haben im Duden-Verlag den Ratgeber „Richtig gendern. Wie Sie angemessen und verständlich schreiben“ veröffentlicht. Im gleichen Verlag ist der Band „Gendern? Gleichberechtigung in der Sprache. Ein Für und Wider“ von Anne Wizorek und Hannah Lühmann erschienen.

**Auch beim DJV-Bundesverbandstag in Berlin wurde über Gendersprache debattiert. Katalin Valeš aus dem sächsischen Landesverband plädierte dafür, Männer und Frauen gleichermaßen zu nennen. Valeš ist freie Journalistin und Referentin des Projektes [genderleicht.de](https://www.genderleicht.de) vom Journalistinnenbund. Sie warb für das Faltblatt „Genderleicht schreiben“ mit Schreibe-tipps für Journalistinnen und Journalisten, das sie mitverfasst hat. Anlässe genug, sich in den Redaktionen im Norden umzuschauen.**

Die Spiegel-Redaktion veröffentlichte kürzlich ihre neuen Arbeitsstandards, dort

heißt es in Artikel 6: „Alle streben an, in ihren Texten beide Geschlechter abzubilden. Zum Beispiel, indem bei der ersten Nennung oder am Anfang eines Texts sowohl die männliche als auch die weibliche Form benutzt wird ...“ Eine Regel, die beim Spiegel-Jugend-Ableger Bento bereits seit April 2018 angewandt wird.

Das Team des ebenfalls jugendaffinen Portals Zett von Zeit Online gendert fast von Beginn an mit dem Sternchen. „Als Journalist\*in sollte es mein Anspruch sein, alle meine User\*innen erreichen zu wollen, ihre Vielfältigkeit anzunehmen, nicht nur zu akzeptieren“, schreibt Zett-Chefredakteurin Marieke Reimann.



gelernte Fernsehjournalistin hat für **Medienschaffende** aus diesem Bereich einen einfachen Tipp: „Wenn ich geschlechtsneutral formuliere, komme ich kurz und knackig zum Ziel, was beim Texten fürs Fernsehen wichtig ist. Wenn ich **Studierende, Beschäftigte** oder einfach das **Plenum** sage, passt das für alle.“

Noch zögerlich reagieren die norddeutschen Tageszeitungen auf die Debatte. Selbst die taz, die im überregionalen Teil fast immer das Gendersternchen nutzt, schreibt in manchen Texten des Norddeutschlandteils ausschließlich von Lehrern oder Touristen. Auch die Lektüre von Weser-Kurier, Kieler Nachrichten, Braunschweiger Zeitung oder Nordwest-Zeitung zeigt, dass dort im generischen Maskulinum, also in der männlichen Form, geschrieben wird.

In den **Redaktionen** in Lübeck und Hannover wird immerhin über das Thema diskutiert, weiß Katalin Valeš aus ihrer Recherche: <https://www.genderleicht.de/luebeck-und-hannover-gendern-was-machen-die-tageszeitungen-damit/>

Schließlich gendern die dortigen Stadtverwaltungen – Hannover mit Sternchen, Lübeck mit Gender-Doppelpunkt. Die Lübecker Nachrichten (LN) veröffentlichten ein Pro und Contra zum Thema.

Im Pro-Kommentar schreibt Kai Dordowsky: „Wir berichten über Highlights und Top-Events und gruseln uns, wenn aus Mitarbeitern Mitarbeitende werden?“ Jasmin Off, stellvertretende Chefredakteurin der LN, hält nichts vom Gendern und meint: „Wann immer von Bürgern oder Wählern die Rede ist, fühle ich mich mitgemeint.“ In der Zeitung hat sich an den Schreibweisen bisher nichts geändert.

Dies gilt auch für die Hannoversche Allgemeine Zeitung. Dort allerdings werden mittlerweile ab und zu beide Geschlechter genannt. Zudem kommt es vor, dass **Interviewte** gendersensibel formulieren und dann auch so zitiert werden. Zu beobachten ist dieses Verfahren auch beim Wochenendmagazin Sonntag, das zahlreichen Madsack-Zeitungen beiliegt.

Und der DJV? Der Hamburger DJV-Vorsitzende Rudolf Roos ebnete 1990 den Boden für den ersten Arbeitskreis von Journalistinnen auf Landesebene. Es brauchte vier Anläufe, um per Antrag auf Bundesverbandstasebene mit dem Beschluss in Kassel 1996 den DJV mit der Unterzeile „Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten“ zu kennzeichnen. 2019 stimmte der DJV-Gesamtvorstand einem Antrag zu, nach dem sich „der DJV-Bundesverband sowie die Landesverbände in internen oder an die Öffentlichkeit gerichteten Mitteilungen und Publikationen einer geschlechtergerechten und diskriminierungsfreien Sprache bedienen“ sollen.

„Sprachliche Gleichberechtigung ist zeitgemäß, dem Gendern gehört die Zukunft“, sagt Christine Olderdissen, Projektleiterin beim „Team Genderleicht“. Davon scheinen auch immer mehr Medienhäuser, Institutionen, Unternehmen und Verwaltungen überzeugt. Es braucht eben Menschen, die sich für eine gendergerechte beziehungsweise neutrale Sprache einsetzen, damit sich das Bewusstsein dafür ändert. Denn: Es geht schon lange nicht mehr um das Ob, sondern um das Wie.

Marina Friedt / Christiane Eickmann

## Aktueller Rechtsfall

# Verlag muss gut 67.000 Euro nachbezahlen



Foto: Stefan Endter

Die Bedeutung der aus dem Urhebervertragsrecht resultierenden Gemeinsamen Vergütungsregeln (GVR) ist kürzlich durch ein weiteres beachtenswertes Urteil unterstrichen worden. Das Landgericht Nürnberg-Fürth hat einer freien Tageszeitungsjournalistin in einem Urteil vom 16. Januar (Az: 19 O 8247/18) ein zusätzliches Honorar in Höhe von 67.427,54 Euro zugesprochen. Die Entscheidung ist deshalb so beachtlich, weil der beklagte Zeitungsverlag mit zwei rechtlichen Argumenten keinen Erfolg hatte, die immer wieder durch die Verlegerverbände – insbesondere durch den Bund der Deutschen Zeitungsverleger (BDZV) – ins Feld geführt werden. Paragraf 32 Urheberrechtsgesetz (UrhG) sichert dem Urheber für die Übertragung von Nutzungsrechten eine angemessene Vergütung zu. Ist das vereinbarte und gezahlte Honorar nicht angemessen, kann der Urheber eine Nachhonorierung beanspruchen (gesetzlicher Vertragsergänzungsanspruch).

Entsprechend hatte die Klägerin ihren Anspruch begründet. Die Kernfrage eines solchen Rechtsstreits lautet: Welches Honorar ist im konkreten Einzelfall angemessen? Der Gesetzgeber hat den Verbänden der Urheber und der Verwerter die Möglichkeit eingeräumt, gemeinsame Vergütungsregeln zu verhandeln und abzuschließen, die dann konkret angemessene Honorare festlegen. Solche GVR hatte der DJV für Text und Bild nach vielen Jahren der Verhandlung mit dem BDZV abgeschlossen. Obwohl keine Kündigungsklausel vorgesehen war, hat der BDZV die GVR im Februar 2017 wieder gekündigt. Er hält sie nicht mehr für anwendbar und vertritt zudem die Auffassung, dass GVR per se gegen europäisches Kartellrecht verstoßen. Das Gericht ist dem nicht gefolgt und hat die in den GVR festgelegten Honorarsätze für seine Entscheidung zu Grunde gelegt. Auch ein Kartellverstoß sei auf Grund des Vortrages der Beklagten nicht erkennbar.

Stefan Endter

## Einfach mal die Perspektive wechseln

Haben Sie sich in Ihrem redaktionellen Alltag schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie Sie zum Gendern stehen? Falls Sie zu der Gruppe zählen, die das für überflüssig hält, gebe ich Ihnen ein Beispiel auf den Weg. Stellen Sie sich die Frage nach den größten Dichtern, Malern, Wissenschaftlern – welche Namen kommen Ihnen als erstes in den Sinn? In der Regel Männernamen. Stimmt, oder? Wenn Sie aber die Fragen nach den berühmtesten Dichterinnen,

Malerinnen oder Wissenschaftlerinnen ergänzen, fallen Ihnen auch weibliche Vertreterinnen ein – die Perspektive hat sich verändert! Mich überzeugte das Beispiel und viele andere Institutionen wie den Verband der Pressesprecher wohl auch, die Stadtverwaltungen von Hannover, Flensburg und Lübeck sowieso. **In obigem Beitrag sind übrigens alle genderneutralen Begriffe fettgedruckt.**

mf

DJV-Mitgliedertreffen

# Nicht alles nach Plan



Nicht nur beim DJV Hamburg (hier ein Foto von 2019) war eine Mitgliederversammlung geplant, die nun verschoben werden musste

**Das Corona-Virus und der damit verbundene Verzicht auf Versammlungen bringt auch die Verschiebung von DJV-Mitgliedertreffen im Norden mit sich. Hier der aktuelle Stand zu den Treffen in Bremen, Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein bei Redaktionsschluss.**

In Bremen wollten die Mitglieder ihren Gewerkschaftstag am 18. März abhalten. Doch dazu kam es nicht, die Veranstaltung wurde abgesagt. Ein neuer Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Auch die Niedersachsen wollten tagen, doch der für Sonnabend, den 18. April geplante Journalistentag im Leibnizhaus in Hannovers Altstadt wurde ebenfalls abgesagt. Es wird einen neuen Termin geben, um dann unter anderem das Thema „Was tun mit Hass? Wie Journalisten damit umgehen (sollten), dass sie von Rechtsradikalen bedroht, von Wolfsfreunden beschimpft und von Bauern mit einer Fuhre Mist bedacht werden“ zu diskutieren. Zudem müssen rechtzeitig vor dem DJV-Verbandstag im November die niedersächsischen Delegierten gewählt werden. Informationen

können unter [kontakt@djv-niedersachsen.de](mailto:kontakt@djv-niedersachsen.de) erfragt werden.

Auch in Hamburg wurde die für Mittwoch, 22. April, um 19 Uhr im Madison Hotel (Raum Alster/Fleet) am Schaarsteinweg 4 geplante MGJ verschoben. Auf dem Programm standen neben den Neuwahlen von Vorstand, Beirat und Rechnungsprüfern auch die Wahlen der Delegierten und Ersatzdelegierten zum Bundesverbandstag des DJV.

In Schleswig-Holstein sind die Mitglieder – vorausgesetzt, die Situation lässt dies dann wieder zu – am Mittwoch, 6. Mai, ab 19.30 Uhr zur Mitgliederversammlung ins Wissenschaftszentrum in Kiel eingeladen. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt ist die Neuwahl des Vorstands: Der derzeitige Vorsitzende Arnold Petersen hat angekündigt, nicht wieder zu kandidieren. Wer bei der Mitgliederversammlung seine Stimme abgibt, zeigt das Interesse an einem lebendigen Landesverband und unterstützt damit diejenigen, die sich ehrenamtlich engagieren.

red

DJV Bremen

## Jetzt zum Workshop anmelden – unter Vorbehalt

Das Smartphone hat die Medienproduktion revolutioniert. Mit einem handelsüblichen Smartphone, einem Mikrofon und ein paar Grundkenntnisse in Videobearbeitung lassen sich bereits hochwertige Filme erstellen. Die komplette Produktion vom Filmen über die Bearbeitung der Szenen und den Schnitt bis zum Ausspielen des fertigen Videos erfolgt dabei mit dem „Studio in der Hosentasche“. Die Disziplin „Mobile Reporting“ gehört für viele Journalisten deshalb längst zum Alltag. Und für Fernsehsender im In- und Ausland von der ARD über Al Jazeera, die BBC bis hin zum ZDF ist das Smartphone ein gängiges Werkzeug der Berichterstattung. Am 12. Mai können Kolleginnen und Kollegen von 10 bis 17 Uhr im Bremer Presse-Club den sicheren und kreativen Umgang mit ihrem Smartphone (iOS oder Android) und Schnittsoftware in praktischen Übungen kennenlernen.

Sie drehen, schneiden und vertonen vor Ort kurze Videos, die sie gleich veröffentlichen können. Der Workshop vermittelt das nötige Know-how, mit dem jedes Smartphone zum allseits einsetzbaren Produktionsstudio wird. Technische Vorkenntnisse sind für den Workshop nicht erforderlich. Teilnehmer sollten ihr eigenes Smartphone oder Tablet mitbringen, auf dem iMovie und/oder Kinemaster (iOS) sowie Kinemaster und Open Camera (Android) installiert sind. Der Referent Matthias Süßen arbeitet als freier Journalist, Blogger und Trainer unter anderem für Wikimedia Deutschland, die Akademie für Publizistik und den DJV. Anmeldungen sind noch in der Bremer Geschäftsstelle unter [info@djv-bremen.de](mailto:info@djv-bremen.de) oder 0421-325450 möglich.

red

DJV Hamburg

## Workshops für den digitalen Mediensektor finden online statt



Foto: Stephan Walloch

Das Weiterbildungsprogramm des DJV Hamburg fürs Frühjahr 2020 stand – nun sind alle Präsenztermine verschoben. Allerdings arbeiten wir gemeinsam mit den Referenten mit Hochdruck daran, zumindest Teile des Programms in Form von Webinaren durchführen zu können. Geplant sind Workshops zu aktuellen und relevanten Themen rund um den Digitaljournalismus – bei Lisa Stegner, Bernhard Lill und Matthias Süßen. Schon mehrfach konnten sie die Kursteilnehmer in unseren Workshops durch Wissen, Können und ihrer Erfahrung für deren digitalen Arbeitsalltag schulen und unterstützen.

Einige Kurse sind zwar schon ausgebucht, in den folgenden können Sie wahrschein-

lich noch einen Platz bekommen: „Digitales Selbstmarketing – Gefunden werden im Netz“ und „Journalistisches Schreiben fürs Web“ bei Lisa Stegner sowie bei Matthias Süßen „Mobiler Journalismus – Videos drehen mit dem Smartphone“, „Webseiten mit Wordpress“ und „Wordpress für Fortgeschrittene“ – eine perfekte Ergänzung des Einsteigerkurses am Vortag.

Die zum Teil neuen Termine und Uhrzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Ausführliche Informationen sowie die Anmeldeformulare finden Sie unter den jeweiligen Daten auf unserer Website <http://bit.ly/DJV-Kalender>.

Renata Green



# Ist die unabhängige Presse öffentliche Aufgabe?

Die Frage, die Hermann Kuhn (Mitglied des Rundfunkrates von Radio Bremen für Bündnis 90/Die Grünen) im Bremer Presse-Club formuliert hatte, „Die Sicherung einer unabhängigen Presse: Eine öffentliche Aufgabe?“, beantworteten die vier (leider nur männlichen) Teilnehmer der Runde recht einhellig mit einem Ja. Zum Wie gibt es aber weiter nur Denksätze. Kuhn selbst sagte, er halte die Sicherung der Unabhängigkeit der Medien für die „zentrale Frage der Demokratie“. Da pflichtete ihm Bernd Holzengel (Universität Münster) in seinem Eingangreferat bei („Man kann nur mit Verstand wählen gehen, wenn man gut informiert ist“). Holzengel stellte dar, dass der Staat fördern dürfe, „aber nur mit meinungsneutralen Kriterien“.

Schon mal einen Vorschlag in dieser Richtung unterbreitet hatte im Vorjahr der Präsident des Bremer Senats, Andreas Bovenschulte: jedem Bürger einen Gutschein auszuhändigen, den er dem Medium seines Vertrauens zukommen lassen könne – wohl wissend, dass dies noch nicht

der Weisheit letzter Schluss sei, wie Bovenschulte betonte. David Koopmann, Vorstand der Bremer Tageszeitungen AG (Weser-Kurier, Bremer Nachrichten) und Vorsitzender des Zeitungsverlegerverbandes Bremen, erhofft sich politische Hilfen sowohl auf übergeordneter Ebene (beispielsweise kritisierte er das Stellenportal von Google und mahnte Regulierung an) als auch in der Hansestadt selbst (zum Beispiel über die Ausweitung von Abonnements für Auszubildende in der Verwaltung). Zur Transformation hin zum Digitalen, die in der Diskussionsrunde auch eine wichtige Rolle spielte, sagte Koopmann: „Wir werden keine regionalen Nachrichten mehr verschenken.“ Schließlich sprach Jan Weyrauch, Programmleiter bei Radio Bremen, von einem gemeinsamen demokratischen Auftrag bei Zeitungen und Öffentlich-Rechtlichen; er könne sich als Lösung für die Sicherung einer unabhängigen Presse eine „europäische Plattform für Qualitätsjournalismus“ vorstellen.

Carsten Spöring

## DJV-Fachkongress

### Besser Online 2020 mit vielen Workshops

Themen, Schwerpunkte und Workshops standen zu Redaktionsschluss bedauerlicherweise noch nicht fest. Geplant ist jedoch, dass die beliebte, jährlich stattfindende DJV-Veranstaltung Besser Online 2020 für Journalistinnen und Journalisten am 12. September 2020 in den Räumlichkeiten von Radio Bremen (Hinter der Mauer 7, 28195 Bremen) abgehalten wird. Um die Organisation der Fachtagung kümmert sich auch dieses Jahr der DJV-Fachausschuss Online. Dessen Vorsitzende Ute Korinth beschreibt den Reiz der seit Jahren erfolgreich laufenden Tagung wie folgt: „Uns ist es sehr wichtig, dass die Besucher neben den spannenden Panel-Diskussionen auch viel praktisches Wissen geboten bekommen. Aus diesem Grund haben wir die Anzahl an Workshops erhöht und freuen uns auf viele motivierte und kreative Journalistinnen und Journalisten.“ Das genaue Programm von Besser Online 2020 bei Radio Bremen wird kurz vor Veranstaltungsbeginn bekannt gegeben.

red

Das Krankentagegeld der DKV für Journalisten.

## Wer unersetzbar ist, braucht einen Gesundheitsschutz, der an alles denkt.

**DKV**  
Deutsche Krankenversicherung

Ein Unternehmen der ERGO

Jetzt die Vorteile der Gruppenversicherung mit dem Deutschen Journalisten-Verband für Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein (NordSpitze) nutzen:

- ab 53,62 Euro mtl. Beitrag\*
  - Annahmegarantie für versicherungsfähige Personen
- [www.dkv.com/journalisten](http://www.dkv.com/journalisten)

\*) Für eine(n) 35-jährige(n) Journalisten/-in nach Tarif KTN2 für 2.100 Euro Krankentagegeld mtl. ab dem 29. Tag. (Stand: 1.3.2020)

# DJV-Veranstaltungsvorschau für 2020

Donnerstag, 23. April **ABGESAGT**  
**Workshop „Journalistisches Schreiben fürs Web“**

mit Lisa Stegner  
10 Uhr, Instituto Cervantes  
Fischertwiete 1 /Chilehaus Eingang B  
20459 Hamburg

Freitag, 24. April **ABGESAGT**  
**Workshop „Fotos mit dem Smartphone: So gibt's mehr Likes“**

mit Bernhard Lill  
10 Uhr, Presse-Club  
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Freitag, 24. April **ABGESAGT**  
**Medienworkshop des Europäischen Parlaments**

Europapunkt Bremen  
Carl-Ronning-Straße 2, 28195 Bremen

Freitag, 24. April **ABGESAGT**  
**Workshop „Aufträge finden“**

mit Werner Hinse  
10.30 Uhr, DJV-Geschäftsstelle  
Schiffsgraben 15, 30159 Hannover

Mittwoch, 29. April **ABGESAGT**  
**Workshop „Webseiten mit WordPress“**

mit Matthias Süßen  
10 Uhr, Instituto Cervantes  
Fischertwiete 1 /Chilehaus Eingang B

Donnerstag, 30. April **ABGESAGT**  
**Workshop „Wordpress für Fortgeschrittene“**

mit Matthias Süßen  
10 Uhr, Instituto Cervantes  
Fischertwiete 1 /Chilehaus Eingang B

Dienstag, 5. Mai  
**Mitgliederversammlung des DJV Schleswig-Holstein**

19.30 Uhr, Wissenschaftszentrum  
Fraunhoferstraße 13, 24118 Kiel

Dienstag, 12. Mai  
**Workshop „Mobiler Journalismus – Videos drehen mit dem Smartphone“**

mit Matthias Süßen  
10 Uhr, Presse-Club  
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Mittwoch, 3. Juni  
**Bremer StammSchnack**

19 Uhr, Presse-Club  
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Sonnabend, 6. Juni  
**Von Rolleiflex bis iPhone – 75 Jahre Fotografinnen und Fotografe**

17 Uhr, Bunkerhill-Galerie (5. Stock)  
Feldstraße 66, 20359 Hamburg

Sonnabend, 13. Juni  
**„13. Netzwerktag für Freie“ des DJV Hamburg**

10 Uhr, Akademie für Publizistik  
Cremon 32, 20457 Hamburg

Mittwoch, 1. Juli  
**Bremer StammSchnack**

19 Uhr, Presse-Club  
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Sonnabend, 4. Juli  
**Kieler „DJV-Tag der Freien“ mit mehreren Workshops**

10 Uhr, Sparkassen-Veranstaltungszentrum  
Faluner Weg 6, 24109 Kiel

Sonntag, 5. Juli  
**Einweihung Klabunde-Grabstein**

14 Uhr, Cordesallee, nahe Kapelle 10,  
Friedhof Ohlsdorf, 22335 Hamburg

Mittwoch, 5. August  
**Bremer StammSchnack**

19 Uhr, Presse-Club  
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Mittwoch, 2. September  
**Bremer StammSchnack**

19 Uhr, Presse-Club  
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Sonnabend, 12. September  
**Tagung „Besser Online“**

10 Uhr, Radio Bremen  
Diepenau 10, 28195 Bremen

Donnerstag, 24. September  
**Hamburg Airport: Blick hinter die Kulissen**

19 Uhr, Flughafenstraße 1-3, 22335 Hamburg

Freitag, 25. September  
**Workshop „Snackable Content – Appetithappen für soziale Netzwerke“**

mit Bernhard Lill  
10.30 Uhr, DJV-Geschäftsstelle  
Schiffsgraben 15, 30159 Hannover

Mittwoch, 7. Oktober  
**Bremer StammSchnack**

19 Uhr, Presse-Club  
Schnoor 27/28, 28195 Bremen

Dienstag, 20. Oktober  
**Freie werden älter/Altersvorsorge/ Freie Arbeiten in Altersteilzeit und Ruhestand**

mit Ines Goetsch und Ursula Meschede  
18.30 Uhr, DJV-Geschäftsstelle  
Schiffsgraben 15, 30159 Hannover

Sonnabend, 14. November  
**Workshop „Journalistisches Schreiben fürs Web“**

mit Lisa Stegner  
10.30 Uhr, DJV-Geschäftsstelle  
Schiffsgraben 15, 30159 Hannover

Aktuelle Informationen über die Veranstaltungen sind auf den Webseiten der Landesverbände abrufbar:

[djv-bremen.de](http://djv-bremen.de)  
[djv-hamburg.de](http://djv-hamburg.de)  
[djv-niedersachsen.de](http://djv-niedersachsen.de)  
[djv-sh.de](http://djv-sh.de)